

## *Rheinländische Dialekte unter Napoleon (1806–1808)*

von Frens Bakker und Joep Kruijzen

*Vor mehr als 200 Jahren ließ die Regierung Kaiser Napoleons das Gleichnis vom verlorenen Sohn in maas- und rheinländische Dialekte übersetzen. Im Jahr 2002 wurden diese Texte von Frens Bakker und Joep Kruijzen in französischen Bibliotheken entdeckt und samt zeitgenössischem Briefwechsel im Buch „Het Limburgs onder Napoleon“ veröffentlicht. Der folgende Beitrag enthält alle Übersetzungen aus den heute deutschen Orten zwischen Kleve und Köln. Die Red.*

### **Archivfunde**

Im Laufe des Jahres 2002 kreuzten sich unerwartet die Forschungstätigkeiten der beiden Autoren dieses Beitrags in Archiven in Venlo, Paris und Rouen. Frens Bakker war auf der Suche nach alten Texten im Dialekt Venlos im Gemeindearchiv dieser Stadt auf drei Übersetzungen des Gleichnisses vom verlorenen Sohn (Lukas 15:11-32) gestoßen, die um 1807 in Venlo – auf Geheiß des französischen Innenministeriums in Paris – angefertigt worden waren. Venlo gehörte damals zum Arrondissement Roermond innerhalb des Departements Niedermaas im französischen Kaiserreich. Der Präfekt dieses Departements, Jean Baptiste Roggieri,

hatte dem Unterpräfekten in Roermond die Bitte des Pariser Ministeriums um Dialektübersetzungen des Gleichnisses aus möglichst vielen Orten weitergeleitet. Es stellte sich heraus, dass einige Abschriften jener Übersetzung mit dem betreffenden Briefwechsel noch im Venloer Archiv aufbewahrt wurden.

Etwa gleichzeitig untersuchte Joep Kruijzen den historischen Verlauf der niederländisch-französischen Sprachgrenze im Süden der belgischen Provinz Limburg und stieß dabei in einem Buch von Ferdinand Brunot aus dem Jahr 1927 auf einen Bericht über die Sammlung der Gleichnistexte. Von Frens Bakker wurde er dann auf die 1989 von Marie-Rose Simoni-Aurembou veröffentlichte Studie hingewiesen, in der Dialektübersetzungen aus dem ganzen Reich Napoleons auflistet wurden, die in den staatlichen Archiven von Paris und Rouen liegen.

Eingehende Studien in diesen Archiven brachten dann ans Licht, dass dort nicht nur Übersetzungen aus dem Departement Niedermaas, sondern auch aus dem benachbarten Roer-Departement aufbewahrt werden; beide bildeten damals die nordöstliche Ecke Frankreichs.

### Die Dialektsammlung der Franzosen

Das Interesse der Besatzungsmacht am Dialekt bis in die entferntesten Winkel des Reiches lässt sich wie folgt erklären. Die Regierungen Napoleons hatten nicht nur den außergewöhnlichen Drang, im großen und vielfarbigem Kaiserreich Ordnung zu schaffen, man denke nur an den allgemein eingeführten *Code civil* und *Code pénal*; auch die unverkennbare Neigung, allerhand auf den ersten Blick willkürliche Informationen bezüglich der Einwohner zu sammeln, war auffällig.

Es hat den Anschein, als habe man ein Raritätenkabinett – modisch zu jener Zeit – zu all ihren Tätigkeiten schaffen wollen: historische, volkstümliche, wirtschaftliche Informationen zur Migration und Naturbeschaffenheit und auch Daten zur Verbreitung von Sprachen und Dialekten und ihren wechselseitigen Zusammenhängen. Was die Sprache und Dialekte anbelangt, gab es den Wunsch, bezüglich des Unterrichtwesens ständig auf dem Laufenden gehalten zu werden: Wo wurde im Reich Französisch gesprochen und wo nicht, und wo sollte man sich bemühen, das Französische zu verbreiten, das ja die allgemeine Sprache des Staates werden sollte.

Verantwortlich für die Sammlung dieser Daten war das *Bureau de statistique*, Teil des Innenministeriums. Charles Étienne Coquebert de Montbret war der Direktor dieses Amtes und führte die Umfrage zwischen 1806 und 1812 durch. Der entsprechende Briefwechsel aus dem Roer-Departement stammt aus den Jahren 1806-1808. Die Umfrage ist wegen der politischen Wirren jener Zeit nie ganz

vollendet worden und stockte nach 1812. Charles' Sohn, Eugène Coquebert, verwaltete und archivierte die Umfrageergebnisse von 1812 bis 1822. Die Ergebnisse sind nie als Ganzes veröffentlicht worden (Brunot 1927 und Simoni-Aurembou 1989).

Bakker und Kruijzen haben die Ergebnisse ihrer Suche 2007 in dem Buch *Het Limburgs onder Napoleon. Achttien Limburgse en Rijnlandse dialectvertalingen van "De verloren zoon" uit 1806-1807* veröffentlicht. In diesem Werk werden nach einer historischen Einführung zur Vorgeschichte der Umfrage und zur politischen Lage in den zwei Departements die Archive vorgestellt, in denen die Verfasser fündig geworden sind. Dabei handelte es sich nicht nur um die Übersetzungen in die Dialekte, wie sie Anfang des 19. Jahrhunderts klangen, sondern auch um hochsprachliche Fassungen. Denn nicht immer war es den Gemeinden klar, dass tatsächlich die übliche vorherrschende Alltagssprache gemeint war und nicht die niederländische oder deutsche Schriftsprache. Entsprechende Missverständnisse führten zu einem regen Briefwechsel zwischen Paris und den Außenbezirken. Das Buch enthält auch einen umfangreichen Briefwechsel. Denn Paris war nicht nur an Übersetzungen und der Abgrenzung der Dialekte und Sprachen in jenem Gebiet interessiert, sondern auch an Auffälligkeiten in den Übersetzungen und darüber hinaus an den wirtschaftlichen und kulturellen Besonderheiten der Regionen.

Als Beispiel folgt hier ein Zitat aus einem Brief oder vielmehr ein Ausschnitt einer ausführlichen Abhandlung, in der der

Unterpräfekt von Krefeld, Franz Anton Josef Jordans, am 30. Juni 1808 dem Ministerium in Paris den Unterschied zwischen dem Krefelder und dem Kempener Dialekt erklärt.<sup>1</sup>

*Der Dialekt von Krefeld unterscheidet sich von dem der Stadt Kempen dadurch, dass das a nicht so oft durch ein o ersetzt wird, wodurch dieser Dialekt dem Ohr weniger schmerzhaft ist. Man findet dort sogar einige Wörter, die aus dem Französischen abgeleitet sind, wie Plaseer, allärt, Wörter die wahrscheinlich aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges stammen, als die Franzosen unweit von Krefeld stationiert waren. Diese Mutmaßung scheint durch das bestätigt zu werden, was ich in Göttingen in der Region Hannover beobachtete, als ich dort studierte, nämlich dass vor allem die untere Bevölkerungsschicht viele französische Wörter beibehalten hat, bei denen sie nur die Aussprache angepasst hat. Der Dialekt von Krefeld ähnelt dem Deutschen mehr in Bezug auf die Wortbildung, z. B. Fröngden gegenüber dem Kempener Fröng usw., und zwar weil Krefeld, Hauptort des Arrondissements, mit seinen vielen Geschäften viele Leute aus dem Umland anzieht, die wöchentlich hierher kommen, um ihre handwerklichen Erzeugnisse und ihr Gemüse und Brennholz usw. zu verkaufen, und die auf diese Weise oft die Gelegenheit haben, zivilisiertere Leute reden zu hören, die ihnen nebenbei mitteilen, was ihnen nicht gefällt, sowohl wenn es sich um Sitten als auch um Sprache geht. Bemerkenswert ist weiter, dass in diesen beiden Dialekten das Wort he mönkte / er küsste vorkommt, ein Wort das genau dem lateinischen Zeitwort osculari entspricht, welches weder*

*im Deutschen noch in einer anderen Sprache vorkommt.*

### Das Buch

Nacheinander werden im Buch die Dialektübersetzungen vorgestellt. Einige liegen im Original vor, andere sind nur in einer zeitgenössischen Kopie erhalten. Vor jeder Übersetzung wird dies erwähnt. Nach Dialektgebiet zusammengefasst finden wir nacheinander:

Aus dem kleverländischen Raum (einschließlich des in den Niederlanden als „mich-Quartier“ bekannten Gebietes): Übersetzungen in die Dialekte von Meijel (Limburg), Kleve, Wesel, Menzelen und Rheinberg (Niederrhein) sowie von Venlo (Limburg) und Kempen (Niederrhein).

Aus dem südniederfränkischen Dialektraum: Übersetzungen in die Dialekte von Weert und Maastricht, von Tegelen, Roermond und Roosteren (Limburg), von Krefeld und Sankt Tönis (Niederrhein) sowie von Erkelenz und Neuss (Rheinland).

Aus dem Ripuarischen: Eine Übersetzung in den Dialekt von Köln (Rheinland).

Im Buch werden die Venloer und Maastrichter Dialektfassungen ausführlich besprochen. Die Venloer Übersetzung liegt in vier verschiedenen Fassungen vor. Der Maastrichter Übersetzung hat der Übersetzer eine Liste mit *Observations* beigefügt, in dem er genauestens die Laute des damaligen Maastrichter Dialekts beschreibt. Die anderen Übersetzungen sind nur vereinzelt mit kurzen zeitgenössischen Erläuterungen versehen.



### Zehn Übersetzungen in rheinländische Dialekte

Es folgen nun die zehn rheinländischen Dialektfassungen (siehe Karte): Aus Kleve, Wesel, Menzelen, Rheinberg, Kempen, Krefeld (siehe dazu Hausmann 2008), Sankt Tönis, Erkelenz, Neuss (siehe dazu Ludewig 2010) und Köln.

Es handelt sich ausschließlich um die Dialektübersetzungen, versehen mit Versnummern; in den Anmerkungen finden sich Hinweise auf Eingriffe in die ursprünglichen Texte. Für alle weiteren textkritischen Fragen und für die Textauswahl sei auf die Einführung in Bakker/Kruijzen 2007 verwiesen.

### Kleve (alte Kopie)

- 11 Èen Mensch had twee Söen<sup>2</sup>.
- 12 Èn de Jöngste onder öer sei tège' sin Vader: Vader, geft min 't Deel van 't Goedt, dat min toekömmt. En hei deilde'n 't onder öer.
- 13 En korte Daag dernòe packte de Jöngsten 't all beieen, en ging witt butte Lands, en mik sin Goed derdöer met Swiere'.
- 14 Èn doe hei 't all rein derdöer hat, doe kòem 'r dòer een Duurte in 't heele Land, en hei begost Gebreck te lije'.
- 15 Doe ging hei, en drong sich dòer op bei eenen Inwoonder, en den schikde'n' öm op sin Land, öm de Väerkes te huje'.
- 16 Èn hei had gäern sinnen Buk gevullt mit den Draff, den de Väerkes fröte', en gen Mensch gòef s'öm.
- 17 Doe ging hei in sich, en sei: Woevöel Daghuurders het niet min Vader, die rikkelÿk öer Brood hebbe', en ik mot van Honger vergòen.
- 18 Ik sal min op de Been make', en gòn is ook nòe min Vader toe, en seggen öm: Vader, ik hebb misdòen tège' den Himmel en tègen ouw;
- 19 èn ik bön niet meer wèert, ouwe Soòn te hite; makt 't mit min as mit ouw Daghuurders.
- 20 Èn hei mik sich op de Been, en ging nòe sin Vader toe.  
Mar doe hei noch witt vandòer was, sòeg öm sin Vader, en 't jommerden öm; hei liep op öm toe, fiel öm öm den Hals en kuden öm.

- 21 Èn de Soon sei tègen òm: Vader, ik hebb' misdòen tège' den Himmel en tègen òuw; ik bòn niet wèert, dat ick òuwe Soòn hit.
- 22 Mar de Vader sei tège' sin Knechts: Bringt 't beste Kleed, en trekt òm aan; en geft òm eene Ring aan sin Hand, en Schoen an sin Fuut;
- 23 èn bringt en fettgemakt Kalf en slacht 't, en lòet ons èten en löstìg sin'.
- 24 Want deese minne Soon was dood, en hei is weer lèvendìg geworde', hei was verlòre', en is weergefonde'. En sei begoste' löstìg te sin.
- 25 Mar den àelste Soòn was op 't Land, en doe hei kort bei 't Hus kòem, hòerden hei 't Singen en Dantse',
- 26 èn riep een van de Knechts en froeg òm, wat dat bedujde.
- 27 Èn den sei òm: Ouw Bruer is gekomme'; en òuw Vader hāt en fettgemakt Kalf geslacht, ut Oorsaak, dat hei òm gesond weeròm gekreegen hāt.
- 28 Doe wierd hei kwòed, en woll niet binne'gòen. Doe ging sin Vader nòe butte, en bēide'n òm.
- 29 Mar hei antwoorde'n en sei tège' sin Vader: Siet 't, ik dien òuw noùw sovöel Jòere', en heb nooit òuw Gebòeje òvertrèje'; en gei hebt min noch nooit eene' Bok gegève', òm min löstìg te mākē' met min Frinde.
- 30 Mar noùw deesen òuwe<sup>3</sup> Soon gekommen is, den all sin Goed mit de Hoere' dōergebrocht het, hebt gei òm en fettgemakt Kalf geslacht.
- 31 Mar hej sèi tègen òm: Min Soòn, gei bönt alltit bei min en al 't minnege is ook 't òuwege.
- 32 Mar gei most blei sin, en goeje Sinn' hebbe'; wandt deesen òuwen Bruer was dood, en is weer lèvendìg geworde'; hei was verlòere', en is weergefonde'.

### Wesel (Original)

- 11 On hei sei: Een Mann had twee Söhn.<sup>4</sup>
- 12 On de Jöngste van öer<sup>5</sup> sei tu de Vahder: Vahder, gäv mei min Erfdeel dat mei tukommt. On hei deilde onder öer dat Guth.
- 13 On niet lang dernoh sammelde de jöngste Sohn alles tesaamen, on trok wiett over Landt, on verplemperde sin Guth.
- 14 As hei now alles verteèrd had, kwamm eene groote Düerde dōer dat ganse Land, on hei fing an Noodt te liejen.
- 15 On hei ging henn, on hing sich an een Börger van het Land, den òm op sin Land stüerde, òm de Verkes te hūjen.
- 16 On hei was begierig sinen Buck met Verkesappelen te stoppen, die maar de Verkes atten; maer nümnes gav se òm.
- 17 Du kwamm hei tu sich selfst, on sei: Wuvöel Daglöhnders hadt min Vahder, die Brod satt hebben, on ik mott in Honger on Kommer ömkomme.
- 18 Ik will mei op et Padt maaken on tu min Vahder gohn, on òm seggen: Vahder, ik heb Kwods gedohn vöer God on vöer dei;
- 19 en ik verdien et niet meer, dat ick din Sohn hiet; maak mei tu een van dinne Daglöhnders.

- 20 On hei miek sich op et Padt, on kwamm tu sin Vahder.  
Maar du hei noch fer was, sagg öm de Vahder, on had Metlieje met öm, liep, fiel öm om den Hals on kösde öm.
- 21 Maar de Sohn sei tu öm: Vahder, ik heb Kwodts gedohn in den Himmel on vöer dei: ik bönn niet meer wert, dat ik din Sohn hiet.
- 22 Maar de Vahder sei tu sinne Knechte: Bringt et moiste Kleedt, on treckt et öm an; on gäevt öm een Fingerring an sinne Hand, on Schuhn an sinne Füth.
- 23 On brengt een fett Kalf, slacht et on loat ons löstig sin.
- 24 Dann deese min Sohn was doodt on is weer läwendig geworden, hei was verlore on weergefonde. On sei fingen an löstig te sin.
- 25 Maar de äldste Sohn was op et Feld. On as hei horst t'Hüs was, hörde hei et Singen on Springen.
- 26 On hei riep eenen Knecht, on fruhg öm, wat dat bedüjede.
- 27 Maar den sei öm: Din Bruer is gekomme; on dinn Vahder häth een Kalf geslacht, ömdat hei öm gesond weeröm häeth.
- 28 Du worden hei bös, on woll niet heringohn. Du ging de Vahder herrüt on beihde öm.
- 29 Maar hei andwoorde, on sei tu sin Vahder: Sien es, sovöhl Johre dien ik dei, on bön noch noit ongehoorsam gewest; on dow häst mei noit een Bock gegäeven, öm mei met minne Frönde löstig te maaken.
- 30 Maar now deese din Sohn gekomme is, den sin Guth met Huhren dörgebracht hät, häst dow öm een fett Kalf slachte loate.
- 31 Maar hei sei tu öm: Min Sohn, dow böst ömmer bei mei, on alles wat min is, hord dei.
- 32 Maar dow most löstig sin on gujes Muths; dann din Bruer was doodt, on is weer läwendig geworde, hei was verlore, on is weergefonden.

### **Menzelen ,und Umgebung' (alte Kopie)**

- 11 Ene Mensch hat twee Söhn.
- 12 On de Jöngste van ör seih an sin Vater: Vater, geft mei den Dehl van de Güder, dat mei tukömt. On<sup>6</sup> hei deilden et onder ör.
- 13 On enege Dage dorno sammelte de jöngste Sohn alles, on gieng over Feld in en witt gelegen Land, on do mieck hei sin Guth op mit Prassen (Freten on Suppen) un wüist Leven.
- 14 As hei now alles vertehrt had, vorde ene grote Dührung in dat Land, on hei fing Noth de liejen,
- 15 on geng heñ on heng sech an enen Börger van dat Land; on dese scheckte öm op sinnen Burenhof, om de Pocken te hüjen.
- 16 On hei verlangde sinnen Buck me te Kleien te föllen, die de Pocken othten<sup>7</sup>; on niemand gof sei öm.
- 17 Mar as hei weer in sech selvst gieng, seih hei: Wuvöl Daghüders sinn nit in min Vaders Hüs, die Brod in Överfluth hebben, marr eck starv van Honger.

- 18 Èck well mei oppacken on<sup>8</sup> gohn no min  
Vader, on seggen òm: Vader, eck heb  
gesöndegt in den Hemmel un vör dei;
- 19 now böñ eck nit mehr werth, dinnen  
Sohn gehieten te worden; mack mei  
marr tu enen van diñ Daghüders.
- 20 On hei packte sech op, on komm bei  
sinn Vader.  
On sinn Vader sog òm, as hei noch witt  
war, on word bärmherteg; on hei liep  
no òm tuh, fiel òm om den Hals, on  
köste òm.
- 21 On de Sohn seih òm: Vader, eck heb  
in den Hemmel gesöndegt, on vör dei;  
now böñ eck nit mehr werth, dat eck  
dinne Sohn gehieten word.
- 22 Mar de Vader seih tuh siñ Knechts:  
Bringt illigs et beste Kleed hier, on dutt  
et òm an; on geft òm ene Reng an siñ  
Hand, on Schühe an sin Führt<sup>9</sup>;
- 23 On dan brengd en fett Kalf hier on  
schlacht et, on dañ lot ons eten, on lös-  
tig sin.
- 24 Dann dese minne Sohn wor doth, on  
hei es weer lēwendig geworden, hei  
wor verloren, on es weergefonden wor-  
den. On seih fiengen an sech löstigt te  
maken.
- 25 Mar sinne alste Sohn war op het Fèld.  
On as hei no Hüs kwom, hörde hei et  
Spöhl on et Danzen,
- 26 on riep bei sech ene van de Knechts, on  
frogde, wat dat wor.
- 27 On de seih òm: Din Bruhr es gekom-  
men; on din Vader het en gemast Kalf  
geschlacht, omdat hei òm gesond  
weergekregen hed.
- 28 Marr hei worde geftig, on woll niet he-  
ringohn. Doröm gieng sin Vader herüt,  
on fieng an òm te beijen.
- 29 Mar hei andworde, on secht an sin Va-  
der: Siett, eck dien dei sovöl Johren, on  
heb dinnen Befehl not overtrojen; on du  
hes mei not en Boecksken gegeben, dat  
eck mei löstigt mackte met min Frönde.
- 30 Mar nu dese dinne Sohn gekommen es,  
den siñ Goed met te Huren opgemaakt  
hed, hest du òm en gemast Kalf ge-  
schlacht.
- 31 Mar hei seih òm: Minne Sohn, dou böst  
altied bei mei, on alles wat eck heb, dat  
es dinn.<sup>10</sup>
- 32 Mar et schickt sech dat me frölike Mol-  
tied hält, on löstigt is; dann dese dinne<sup>11</sup>  
Bruhr wor dod, on hei is wer lēwendig  
geworden; hei wor verloren, on hei es  
wergefonden worden.

### Rheinberg (Original)

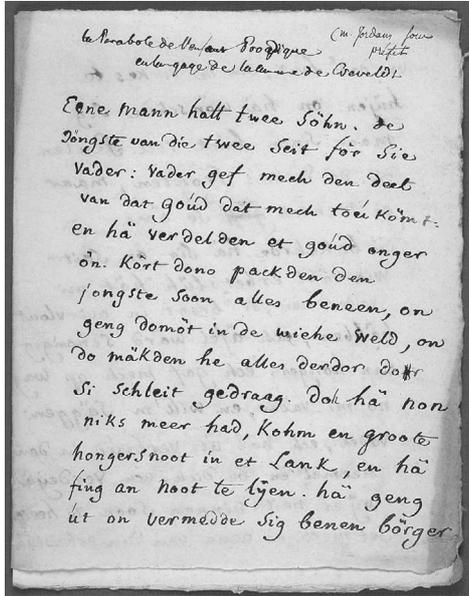
- 11 Do wor eenen Meens, den haat twee  
Soehn.
- 12 On de Jöngste sei teegen sin Vaader:  
Vaader, geef mei min Arfdeel, wat mei  
tukömt. On hei goof òm sin Andeel.
- 13 On noh enige Daage sog hei alles bei-  
een, on gung in de Frömde in en wit  
afgeleegen Land. On hei mackten dor  
alles derdör met Freeten on Suppen.
- 14 On du hei alles verteert hat, do worden  
do alles so dür, dat hei bald vereelende.
- 15 Du gieng hei bei immand, wo hei dogg  
de Kost te krieggen; den scheckten òm  
no sinnen Bour, on lied oem de Varkes  
huien.
- 16 Do kreeg hei noch nit ens, wat de Var-  
kes frooten.

- 17 Mar, du meen eck, gungen öm de Oogen oop, on dog bei sech selfs: Wat hebben et de Arbeitslüj nit vollop bei min Vaader, on eck mot hier schier van Hunger starven.
- 18 Eck weet, wat eck dun well, eck well no Hüs goon, on seggen teegen min Vaader: Vaader, eck heb gesöndigt för God on för au;
- 19 on eck böñ nit mehr weerd, dat eck au Kind genümt word; sid so gut, on nemt mei doch mar aan onder au Arbeitslüj.
- 20 On hei ging no Hüs, on quoom bei sin Vaader.  
Du hei noch wit van Hüs woor, soog sin Vaader öm all kommen, du worden hei so bedrüüft, on liep öm enteege, on fiel oem oem den Hals, on kösden oem.
- 21 Du sei hei teegen sin Vaader: Vaader, eck heb gesöndigt för God en för au; on eck böñ nit mehr weerd, dat eck au Kind genümt word.
- 22 Du seÿ sin Vaader teegen sin Knechts: got on kriegt mei dat beste Kled, treckt öm dat an, on geft öm eenen Renck an de Fenger, on Schun an de Füt;
- 23 on krigt en fet Kalf üt de Stall, on slagg<sup>12</sup> dat, dat wellen weÿ eeten on löstig sin.
- 24 Dann eck gloefte, minen Soon woor dod on es wër leevendig geworden, hei wor verlooren on es weergefonden. On du hebben se sech brav loestig gemackt.
- 25 Du quoom sinnen aelsten Brür van het Feld. On du hei kort bei Hüs quoom, du woss hei nit, wat ter de dun woor, on du hei dor de Viool hörde,
- 26 frogden hei eenen Knecht: Wat es der doch te duun?
- 27 On de sey teegen öm: Din Brur es weergekommen, on du het din Vaader öm een fett Kalf looten slachten, oemdat hei gesond weer túsgekommen es.
- 28 Du worden hei gefteg, on woll nit herinkommen. Du gieng sin Vaader her rüt, on goof öm guie Wöörd.
- 29 Du sei hei teegen sin Vaader: Eck hebb ou so lange Johre gedient, on hebb au min Leeven gen Verdrid angedon; on gei hebt mei min Leeven noch niit ens enen Bock gegeven, dat eck mei ens hebb koennen met min Fründen loestig maaken.
- 30 Ewer nau min Brur weergekommen es, den alles met de Huuren derdoer gemackt het, do hebb je well en fett Kalf för können looten slachten.
- 31 Sÿn Vaader seÿ ever teegen öm: Jong, dau böß altits bei mei geweiß, wat meÿ es, dat es deÿ.
- 32 Wei wellen eever nau ens löstig on frölig sin, well din Brur dod woor, on es weer leevendig geworden; hei wor verloren, on es weergevonden.

### Kempen (alte Kopie)

- 11 Eene seekeren Mon hott twe Jonges.
- 12 De Jünkste vohn ör seit ümm: Vaar, gehft mich den Dheel vohn min Dingen, wat mich gebört. Hen dhelten ohck sÿn Dingen unger ör.
- 13 Kort dorno pockten den jünckste Jong alles benein, trock un e fröemm Lonkt<sup>13</sup>, un meckten alles ob dor sÿn schleite Opführung<sup>14</sup>.
- 14 Dat wor knop geschitt, do kwomm ein vertüfelde Hongerschnoot in dit Lon[g]d<sup>15</sup>, un he mos krumb legken.

- 15 Nu ging he bih eenen ut sÿ Longd, um sich te vermieen. De schickten ùm op et Felt, òm de Ferken te hüen.
- 16 He hu ger siene Mag upgeföllt mit dat Fu'er, wat de Ferken frooten; maar gen Mensch gof s'òm.
- 17 Wie he sich ehfel ins òn sich selbst be-deit, du seit-e: Wieföl Dagghüer heb-ben öferflühig Brod by my Vaar, un ick mutt von Hunger sterven.
- 18 Ick will mich op de Reiss geeven un gont no mi Vaar, un secken òm: Vaar, ich hebb mich verfehlt vür Godd un vür üch;
- 19 un ick bön niht wert, dine Jong te heh-ten. Mack mich maar tut dinen Daag-hüer.
- 20 He poekten sich op, un ging by sÿn Vaar. He woor noch semlick wiet, du soog ùm sy Vaar ol. Et Hart ward ùm weeck; he liep ùm enttegen, fiel ùm um den Hols, münkten um.
- 21 Maar de Jong seit vür um: Vaar, ick heb gefehlt vör Godd un vor dich; ich bön nit weert, datt ick diene Jong hitten sal.
- 22 De vaar seit efvel für sÿn Knechts: Bringt den bissten Rock her, un dud um an; gev't um eenen Rink on die Hongd, un gef't Schue on die Füet;
- 23 brinkt oock ein fitt Kolv her, schlocht et, wie willen et op ehten un get Freüt hebben.
- 24 Don dise Jong woor doot, un he òs weer levendig worden. He woor vort, un he òs weerkomen. Un olles woor vol Freüt.
- 25 Ungertüsschen kümmt sienen Ältsten von et Felt noh Hehm, wie hen et Spee-len un et Spröngen hoor.
- 26 Du riep he eenen vohn de Knechs, un frohgten, wat dat op sich hoht.
- 27 De seit vür um: 'Die Bruer ust koomen; un die Vaar het e fitt Kolv geschloogt, doon he het um weer in et Fazun ge-breit.
- 28 Du wart he bös, un woll nit inkoomen. Sÿ Vaar ging bi òem, un hiel um an.
- 29 He seit efvel: Ick hebb ol so long bÿ dich gewoont. Du hest mich noch nit ins ehn Bücktsken geschloogt. Ick hebb dich oltiet gefoolgt, un ick sall mich niet ins möt min Fröng lustig maaken.
- 30 Nu efvel, wie dine Jong koomen öst, de si Gut mit de Huhren dadorgejagt het, hest du e fett Kolv geschloogt.
- 31 Jong, seiht de Vaar, du blifst bi mich un olles, wat ick hebb, òs din tu.
- 32 Maar spröngen un tongsen mut me; diene dooen un verlooren Jong lehft, un het sich weerfungen.<sup>16</sup>
- Krefeld<sup>17</sup> (alte Kopie)** (siehe Abbildung)
- 11 Eene Mann hatt twee Söhn.
- 12 De Jöngste van die twee seit för sie Va-der: Vader, gef mech den Deel van dat Goud, dat mech toukömt. En hä verdel-den et Goud onger òn.
- 13 Kört dono packden den jongste Soon alles beneen, on geng domöt in de wie-he Weld. On do mäkten he alles derdor dor si schleit Gedraag.
- 14 Doh hä nou<sup>18</sup> niks meer had, kohm en groote Hongersnoot in et Lank, en hä fing an Noot te lijen.
- 15 Hä geng ut on vermedde sig benen Börger van dat Lank, òm de Verkes te hüjen.



Dialektübertragung aus Krefeld (erste Seite).

- 16 On hä wönschde sig maar sinen Buck voll Peuters<sup>19</sup>, die de Verkes frohten; maar ge Mensch goff se öm.
- 17 Du bekehrde hä sig, on sait: Wivöhl Erbetslüh hät mi vader neit, di broot in Overvlout häbben. Ech äfel wärd schangig van Honger.
- 18 Ech gäf mech op Wäg no mi vader, en will 'm säggen: vader, ech häb ät verbrud in den Heemel en be dich;
- 19 ech verdeyn wijer niet, dinnen Soon te heeten; set mech es eene van din Erbetslüh an.
- 20 En hä gof seg op Wäg, on quom be si vader an.  
Hä wor nog lang neit do, du sog si vader öhm all va Wiggen. He jommerden öm; hä leip op om tuh, feil öhm öm den Hals, on möngden öm.
- 21 Maar de Soon seid: vader, ech häb Söng gedohn in den Hemel en for dich; ech ben wiggers niet meer werd, dinne Soon te heeten.
- 22 Ävel de vader seid vör sinn Knait: Holt ät bäste Kleet, träkd öhm ahn; gäfd öhm eene Rink an de Hank, en Schuhn an de Feut;
- 23 holt een fett Kalf, schlaagt et on loss ähten en op Scheek sehn.
- 24 Wägen dissen minne Soon woher dood en is weer läfendig gewohrden, hä woher verlohren on is weergefongen. On se fengen an allärt te sehn.
- 25 Maar den älsten Soon woher op ät Lank. En du hä bald teheim woher, hohrt hä Sengen on Danzen,
- 26 on reip eenen van de Kneits, on frogden öhm, wat dat wöhr.
- 27 Ävel dä seit för ömm: Din Brouer ess weergekoomen; di vader hätt een gemääst Kalf geschlaagt, ömdat hä ömm gesonk weerhad.
- 28 Du woherd hä kwohd, on wol neit herengohn. Du qwom si vader heruth, en heil öm an.
- 29 Hä säit ävel for si vader: No, kik ens! Sovöhl Johr häb ech dich gedendt, on häb nömmer anders gedohn äs dou mech bevohlen häss. Dou häss meg noch nömmer ene Bok gegäven, dat ech möt min Frönden Plaseer kooss häbben.
- 30 No ävel dessen dinnen Soon weer is gekoomen, dä si Gäld verhoherd häd, häss dou ömm een gemääss Kalf geschlaagdt.

- 31 Hÿ said ävel för ömm: Soon, dou bööss jo altiet be mech, on alles wat min ess is oog dinn.
- 32 Dou soss maar allärt on op Scheeik sehn; wägen din Brouer wohr dood, on is weer läfendig geworden; hä wohr verlohren on is weergefongen worden.

### Sankt Tönis (alte Kopie)

11-19 ---<sup>20</sup>

- 20 Hee meeck sich also op un koim toi sÿn Vadder.  
Dee Vadder blickden um al van Veeres, erbermden sich över üm, leep op üm an, veel üm um den Hals, un bütsden üm.
- 21 Dee Sohn sproick toi üm: Vadder, teegen den Himmel un teegen dich han ich mich versoendigt; ich bin neet mee weed, dyne Sohn te<sup>21</sup> heeschen.
- 22 Evel dee Vadder sproick toi sÿn Kneeten: Geschwind, brengt dat beste Kleed her, treckt et üm an; steckt üm eene Rinck an sÿn Hancd, un geft Schoon aan sÿn Vöit.
- 23 Bringt oich een gemasd Kalf, schlagt et, un loit ois eeten un een fröllige Molltydt halden.
- 24 Deese mÿne Sohn woir doidt, un noo is hee wier levendig wooden, hee woir verlooren, un is gevongen wooden. Sy goiven sich an het Eeten.
- 25 Synen aelderen Sohn woor op et Feld. Un doi hee noh bei et Huis kohm, hoerden hee het Speelen un die Dänz.
- 26 Hee reep eene van die Kneeten, un froigden üm, wat dat würe.

- 27 Dee vertelden üm: Dÿn Broir<sup>22</sup> is ankommen, un dÿn Vadder hed een gemasd Kalf schlachten loiten, wiel hee üm gesoncd<sup>23</sup> türück het kreegen.
- 28 Darop wood hee evel bös, un woll neet heringohn. Der Vadder gieng also heruit, un beehed üm evel.
- 29 Hee andworde, un seet vür sÿn Vadder: Süich, sovül Johren deen ich dich, un han dÿn Gebod noch nümmer overtreihen, un doch gohfs du mich noch nümmer een Böcksken, dat ich met mÿn Früng hai können halden een fröllige Molltydt.
- 30 Evel noo doi diese dÿne Soh[n] terück is komen, dee sÿn Goed met Horren doirgejagd het, leets du üm glick een gemäsd Kalf schlachten.
- 31 Evel dee Vadder sproick toi üm: Mÿne Sohn, du woirs ümmer bei mich, un wat mÿn is, dat is oich dÿn.
- 32 Het gezimde sich evel een fröllige Molltydt te halden, un froellig te sÿn; dan diese dÿn Broir woir dood, un hee is weer levedig wooden; hee woir verlooren, un woid weergefongen.

### Erkelenz (Original)

- 11 Eene Man hoi twee Söhn.
- 12 Den jüngere darvan seet toi den Vadder: Vadder, gef mich den Andeel van dyn Goed heruit, dee mich angeed. Hee deelde also sÿn Goed unger un uÿt.
- 13 Neet lang darop pacsid<sup>24</sup> dee jüngere Sohn alles te Hoep, reesde damit in een afgelegten Lancd. Un doe meeck hee syn ganz Goed op een lüsdige Aat derdoer.

- 14 Noodem hee alles doirgejagd hoi, broick een geweldige Hongersnoid in dat selvige Lancd uit, un hee fing an Noid te lÿen.
- 15 Hee ging also hin, un hing sich an eenen Bürger van diet Lancd; dee schickde ùm evel op sÿn Lancdgoit heruit, syn Vercken te huÿen.
- 16 Noo wünschde hee sich ummers mar sÿne Maag mit den Avfal säddigen te können, den dee Verckes froiten; evel niemes goif sÿ ùm.
- 17 Doi ging hee in sich, un deet sich: O wiewül Daglöhner hant in mÿnes Vadders Huis Brod in Überflood, un ich goin für Hunger too Groin.
- 18 Ich will mich op den Weeg maicken, toi mÿn Vadder goin, un sagen: Vadder, ich han mich teegen den Himmel, un teegen dich versöndigt;
- 19 ich bin neet mee weed, diene Sohn geheeschen te weeden; maack mich mar toi eenen van dien Daglöhner.
- 20 Hee meeck sich also op, un koim toi sÿn Vadder.  
Dee Vadder blickden um al van Veeres, erbermdde sich über ùm, leep op ùm an veel ùm um den Hals, un bütsden ùm.
- 21 Dee Sohn sproick toi ùm: Vadder, teegen den Himmel un teegen dich han ich mich versoendigt; ich bin neet mee weed, dÿne Sohn te<sup>25</sup> heeschen.
- 22 Evel dee Vadder sproick toi sÿn Kneeten: Geschwind, brengt dat beste Kleed her, treckt et ùm an; steckt ùm eene Rinck an sÿn Hancd, un geft Schoon an sÿn Vöit;
- 23 brengt oich een gemasd Kalf, schlagt et, un loit ois eeten un een fröllige Molltÿdt halden.
- 24 Deese mÿne Sohn woir doidt, un noo is hee wier levedig wooden, hee woir verlooren un is gevongen wooden. Sÿ goiven sich an het Eeten.
- 25 Synen aelderen Sohn woor op et Feld. Un doi hee noh bei et Huis kohm, hoerden hee het Speelen, un die Dänz.
- 26 Hee reep eene van die Kneeten, un froigden ùm, wat dat würe.
- 27 Dee vertelden ùm: Dÿn Broir<sup>26</sup> is ankommen; un dÿn Vadder hed een gemasd Kalf schlachten loiten, wiel hee ùm gesoncd türück het kreegen.
- 28 Darop wood hee evel bös, un woll neet heringohn. Der Vadder giencg also heruit, un beehed ùm.
- 29 Evel hee andworde, un seet vür sÿn Vadder: Süich, sovül Johren deen ich dich, un han dÿn Gebod noch nümmer övertrehen; un doch gohfs du mich noch nümmer een Böcksken, dat ich met mÿn Früng hai können halden een fröllige Molltÿdt.
- 30 Evel noo, doi diese dÿne Soh[n] terück is komen, dee sÿn Goed met Horren doirgejagd het, leets du ùm glick een gemäsd Kalf schlachten.
- 31 Evel dee Vadder sproick toi ùm: Mÿne Sohn, du woirs ümmer bei mich, un wat mÿn is, dat is oich dÿn.
- 32 Het gezimde sich evel een fröllige Molltÿdt te halden un froellig te sÿn; dan diese dÿn Broir woir dood, un hee is weer levedig wooden; hee woir verlooren, un woid weergefongen.

**Neuss<sup>27</sup> (Original)**

- 11 Eenen Mann had zwey Sönn.
- 12 Der jöngste davon säyd för sie Vaer:  
Vaer, geff mech ming Deehl van min-  
gem Goth herut. Hä deehlte dann sie  
Goth onger se ut.
- 13 Neet lang derno thitt de jöngste alles  
benenpacken, on damet en de wide  
Welt resen. On do thitt hä sing Saack  
allemol opmaacken dor Ledderlech-  
het.
- 14 Als hä alles derdoorgemaat hat, kom  
een groote Hongersnoth en desern  
Land, on hä fung an groote Noth te lie-  
hen.
- 15 Hä geng dann hen, on vermedde sech  
bey eenem Börger van desern Land;  
dhä thött höm op singen Hof, sing Fer-  
ken te höden.
- 16 No häd hä ger gegeeten van dem Foo-  
er, dat de Ferken froten; effer nöm-  
mes gof et höm.
- 17 Da geng hä en sech, on säyd: wevöll  
Taglöhners hand en mi Vaers Huß öfer-  
flössig Brod, on ech gonn bal kapott  
(sterfe) van Honger.
- 18 Ech well mech op den Weeg maaken.  
Noh mie Vaer well ech gonn, ech well  
höm sagen: Vaer, ech hann mech gen  
den Himmel on gen dech versöndegt;
- 19 ech bönen neet mee wäth, ding'n Sonn te  
heeschen; maak mech nekens<sup>28</sup> to ee-  
nen van dingen Taglöhners.
- 20 Hä stong dann op, on kom noh si Vaer.  
De Vaer sog höm als van Widen. Metli-  
dig leep de Vaer höm entgen, feel höm  
öm den Hals, on bützte höm.
- 21 Der Sonn säyd: Vaer, ech hann mech  
gen den Himmel, on gen dech versön-  
degt; ech bönen neet wäth, ding'n Sonn te  
heeschen.
- 22 Der Vaer säyd effer för sing Kneyds:  
Brenkt glich dat beßt Kleed her, on  
thot et höm an; stegt eenen Renk an  
sing Hand, on geft höm Schohn an sing  
Föhd;
- 23 brenk een fett Kalf her, dat mer het äh-  
ten, on een Gasmohl halden.
- 24 Dann deser ming'n Sonn wohr för mech  
tod, on hä es weer lefig (lefendig) wo-  
den, hä wor feloren on es weerfongen  
woden. Se fungen also dat Gasmohl te  
halden an.
- 25 Sing älster Sonn wor effer op dem Feld.  
Hä kom zoröck, on we hä an dat Huß  
kom, do höte hä de Moseck on dat Dan-  
zen.
- 26 Hä reeb dann eenen Kneyd, on frogte  
höm, wat dat wor.
- 27 De vertält höm<sup>29</sup>: Ding'n Broer es  
weerkomen; di Vaer liet een fett Kalf  
schlachten, well hä höm weer gesonk  
toröckkregen hat.
- 28 Daöfer wod hä effer ührig, on wol neet  
herenngonn. De Vaer geng dann herut,  
on heel om höm an.
- 29 Hä antwode effer, on sayd to si Vaer:  
Süch, sovell Johr deen ech dech, ech  
öffertroot ding<sup>30</sup> Gebott mi Leeven net;  
on doch heß do mech neet enmol ee-  
nen Bock gegeben, dat ech met mingen  
Frönds een Gasmohl häd halden kön-  
nen.
- 30 Effer, no deser dinge Sonn es weer-  
komen, de sing Saack met den Horen  
vertehrt had, schlachst do een fett Kalf.

- 31 Hä säjd effer to höm: Sonn, do worst alltyd bei mech, on alles wat ming es, dat es och ding.
- 32 Ma moos effer en Gasmohl halden, on frölich sinn; dann deser dingen Broer wor för mech tod, on no es hä weer lefendig wooden; hä wor feloren; on es weerfongen wooden.

### Köln (alte Kopie)

- 11 'ne Mann hatt zwey Sönn.
- 12 Un der Jüngsten dervun säht widder sih Vahder: Vahder, gitt mer mih Kindtheil. Un doh deilden häh et Erv' unger se.
- 13 Un e paar Dahg drobb, als häh sing Saach zusammegeemaat hatt, doh reisten der Jüngste wick en de Främde, un lävden doh vollopp un mahden alles derdurch.
- 14 Un als häh alles verzeht hatt, kohm en dat Land en gewaldige Hungersnuth, un ett fink an im selver näu beyzestohn.
- 15 Un doh gink häh un däht sich bey 'ne Mann en dem Land, un däh scheckten in opp sing Länderey, vor doh de Verke' zu drieve'.
- 16 Un doh hätt häh sich ald gähe den Hunger gestopp" met dem Vohder, wat de Verke frohsse; ever dat krähg häh nitt ens.
- 17 Doh gink häh en sich, un sähd: We menchen Arbeitsmann vo' mingem Vahder hätt Bruhd satt un genoog, un ich vergohn bahl' vun Hunger.
- 18 Ich well mich zesammeraafe' und gohn bey mih Vahder un sagen im: Vahder, ich ha' gesündig' en den Himmel un vör üch;
- 19 un ben nitt mih wäht, dat ich öhre Sonn heische; loht mich ald we eine vun öhre Arbeitslücke sin.
- 20 Un häh packte sich opp, un kohm bey sih Vahder.  
Als häh vu wickts kohm, sohch in ald sih Vahder, un ett wohd im ganz weich öm<sup>31</sup> sihn Hetz; un häh leff opp in an, fehl im ömm den Hals, un bützn in.
- 21 Un doh sähd de Sonn<sup>32</sup> vör in: Vater, ich han gesündig' en den Himmel un vör üch, un ben nitt mih wäht, dat ich öhre Sonn heische.
- 22 Doh sähd de Vahder vör sing Knächte: Holt der beste' Rock, un treckt im den an; stecht im 'ne Rink an der Finger un gitt im Schoon an die Föss.
- 23 Un holt datt fett Kalv un schlaagt et, un mer wellen essen un uns vermaache'.
- 24 Wihl datt heh minge Sonn duhd un eh 's widder lebendig wohde', un häh woher fott, un hätt sich widderfunge'. Un se finken an sich gett zum Gooden ze dun.
- 25 Ever sinnen älteste Sonn wor om Veld. Un weh däh kohm, un woher bahl' derheim, doh hoht hä de Musick gohn un zum Danz oppspille'.
- 26 Un doh reeff hä eine vun de Knächte, un frohgden däh, watt datt bedückte.
- 27 Doh säht däh im: Wihl datt dihe Brohder kummen ess; un dih Vahder hätt datt fett Kalv schlaagte lohsse, wihl datt hä 'n widder gesund derheim hätt.
- 28 Doh woohd häh kott, un bleev vör der Döhr stohen. Doh kohm sih Vader eruss un reeff im.
- 29 Do goff häh singem Vahder zor Antwort: Noh seehd et ens an, ich deenen dir esuh mench Johr, un hann dir mih

Lebtaag noch keine Verdrooss age-dohn ; un nitt ens ä Geissböckelche häst du mir geschenk', dat ich mich met minge Frunde' gett verlöstire' kunt.

- 30 We ever däh Sonn kütt<sup>33</sup>, dä si ganz Kindtheil met liddeliche Fraulücke der-durch gemahd hett, doh löhst du dem ett fett Kalv duhd dun.

31 Drobb säht hä esuh: Kind, doh bess luhter<sup>34</sup> bei mir, un watt ich hann ess auch ding.

- 32 Ever noh muss ett lösting un vollopp gohn, wihl din Brohder he, duhd woehr, un ess widder lebendig wohde; un hä woehr fott, un hätt sich widderfunge'.

### Literatur

Bakker, Frens & Joep Kruijzen (2007), *Het Limburgs onder Napoleon. Achttien Limburgse en Rijnlandse dialectvertalingen van "De verloren zoon"* uit 1806-1807. Utrecht.

Brunot, Ferdinand (1927), *Histoire de la langue française*, t. IX. La Révolution et l'Empire, I. Paris.

Hausmann, Kurt (2008), 200 Jahre alte Mundart aus Krefeld. In: *die heimat* (Krefeld) 79, S. 125/126.

Ludewig, Thomas (2010), Das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Zwei Übertragungen des Gleichnisses in Neusser Mundart aus dem frühen 19. Jahrhundert. In: *Novaesium* 2010, S. 336-345.

Simoni-Aurembou, Marie-Rose (1989), *La couverture géolinguistique de l'Empire français: l'enquête de la parabole de l'Enfant prodigue*. In: *Espaces romans. Études de dialectologie et de géolinguistique offertes à Gaston Tuailon*, II, S. 114-139. Grenoble.

### Anmerkungen

- 1 Der französische Originaltext: Bakker/Kruijzen 2007, S. 86 und 88.
- 2 Das *ö* in *Söön* trug noch einen *Accent grave*.
- 3 *oüwe* ist unsere Verbesserung von „*ouwe*“ (vgl. *oüwe* in den Versen 19, 21 und *oüwen* Vers 32).
- 4 Anstelle der Tilde über dem *n* hatte der handschriftliche Text einen Querstrich.
- 5 *öer* ist unsere Verbesserung von „*oër*“ (vgl. *öer* in Vers 12).
- 6 *on* ist unsere Verbesserung von „*un*“.
- 7 *othten* scheint fehlerhaft für *otben* oder *ohten* zu sein; deutsch ‚aßen‘.
- 8 *on* ist unsere Verbesserung von „*und*“.
- 9 *Füht* ist unsere Verbesserung von „*Füst*“.
- 10 *dinn* ist unsere Verbesserung von „*diün*“.
- 11 *dinne* ist unsere Verbesserung von „*diune*“.
- 12 *slagg* ist unsere Verbesserung von „*schlagg*“ (vgl. *slachten* in den Versen 27 und 30).
- 13 *Lonkt* ist unsere Verbesserung von „*Lankt*“, vgl. *Longd* (Vers 15).

- 14 *Opfübring* ist unsere Verbesserung von „*Opfhüring*“.
- 15 In *Lond* haben wir das *g* eingefügt (vgl. Vers 15).
- 16 *funjen* ist unsere Verbesserung von „*funjen*“.
- 17 Siehe auch Hausmann 2008, S. 126. Der Autor folgert darin u.a.: „Die besitzanzeigenden Fürwörter werden recht willkürlich gebraucht“ und verweist auf *si (sie) Vader* (sein Vater), *din Brouer* (dein Bruder), *di Vader* (dein Vater) gegenüber *sinne Buck* (sein Bauch) und *dinnen Sohn* (dein Sohn). Was dem Autor willkürlich vorkommt, ist jedoch in den Dialekten der niederländischen Provinz Limburg immer noch üblich: vor männlichen Wörtern erhalten die besitzanzeigenden Fürwörter in der Einzahl an sich die Endung *-e(n)*, aber nicht vor bestimmten Verwandtenbezeichnungen, wie ‚Vater‘ und ‚Bruder‘. ‚Sohn‘ folgt jedoch der Hauptregel. Zum Vergleich die Venloer

- Entsprechungen (in deutscher Orthografie):  
*sin* (veraltet: *si*) *Vader, din Broor, din* (veraltet: *di*) *Vader, sinnen Buck, dinne Sohn*.
- 18 *nou* ist unsere Verbesserung von „non“ (in Vers 29 und 30 *no* geschrieben).
- 19 Der Kopist schrieb zunächst *peuten*, wonach er das *p* durch ein *s* ersetzt hat. In der Originalfassung muss \**peuters* gestanden haben (niederländisch *poters*, deutsch ‚Pflanzkartoffeln‘).
- 20 Die Verse 11 bis 19 fehlen.
- 21 *te* ist unsere Verbesserung von „tee“ (vgl. Vers 32).
- 22 *Broir* ist unsere Verbesserung von „Broder“ (vgl. Vers 32).
- 23 *gesoncd* ist unsere Verbesserung von „gefoncd“.
- 24 *pacside* ist möglicherweise eine Verschreibung von *pack(i)de* oder *pack(e)de*.
- 25 *te* ist unsere Verbesserung von „tee“ (vgl. *te* in Vers 32).
- 26 *Broir* ist unsere Verbesserung von „Broder“ (vgl. *Broir* in Vers 32).
- 27 Siehe auch die Besprechung dieses Textes: Ludewig 2010.
- 28 Die ersten Buchstaben sind schlecht lesbar; *nekens* ist unsere Interpretation, andere lesen *eckers*.
- 29 *höm* ist unsere Verbesserung von „hom“.
- 30 *ding* ist unsere Verbesserung von „dinge“.
- 31 Das *m* trägt einen waagerechten Strich.
- 32 *Sonn* ist unsere Verbesserung von „Sonne“ (vgl. *Sonn* in den Versen 19, 21, 24, 25, 30).
- 33 *kütt* ist unsere Verbesserung von „küst“.
- 34 *luster* ist unsere Verbesserung von „luster“.